

Über Konkurrenzverhältnisse in der Uhrmacherei

Von Dr. Rodke

Selbst wenn man in der Lage ist, einen gewissen Ueberblick über die so überaus vielverzweigte Volkswirtschaft zu gewinnen und die Verhältnisse einer größeren Anzahl von Branchen genauer kennen zu lernen, wird es nicht leicht, einen Zweig zu finden, in dem die Grundeinteilung: Hersteller, erster Abnehmer und Zuführer in den Verbrauch — Fabrikant, Grossist und Uhrmacher, auch in unserer heutigen nivellierenden und alles über den Haufen rennenden Zeit noch so streng eingehalten wird, wie in der Uhrmacherei. Fast überall versuchen heute die Produzenten mit Umgehung des „Zwischenhändlers“ — dieses Wort hat dadurch schon mehr und mehr einen üblen Beigeschmack bekommen — direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu kommen, angeblich, um dem Verbraucher am übermäßig hohen Nutzen des Zwischenhandels einen Anteil zu gewähren, in Wirklichkeit, um diesen Nutzen für sich einzuheimsen. Oder der Fabrikant hält und bezeichnet wenigstens den Grossisten oder Detaillisten — je nachdem — für überflüssig und versucht, einen von beiden auszuschalten. Umgekehrt geht eine solche Tendenz auch nicht selten von den Konsumenten aus, namentlich wo sie sich zu Konsum-, Beamtenvereinen und Gelegenheits-Bezugsgeschäften zusammenschließen, die Tendenz, nicht nur sozusagen ein passives Glied in der Volkswirtschaft zu sein, sondern aktiv einzugreifen und dadurch die Grenzlinien zwischen Fabrikation und Vertrieb erster und zweiter Hand zu verwischen. Jeder Leser dieser Zeilen wird aus seiner Beobachtung des praktischen Lebens heraus sofort Beispiele zur Belegung dieser allgemein ausgesprochenen Wahrheit bei der Hand haben.

Die Uhrmacherei ist, wie gesagt, von dieser Nivellierungstendenz noch mit am wenigsten angesteckt. Die Grenzlinien zwischen Fabrikanten, Grossisten und Detaillisten (Uhrmacher) haben sich hier noch ziemlich erhalten, sie sind sogar in der Neuzeit fast noch schärfer gezogen, wenn man beispielsweise mit heute die Zeit vergleicht, da der Schwarzwälder Uhrmacher die Erzeugnisse seines Fleißes den durch alle Welt ziehenden Kompagnien anvertraute, die den auswärtigen Grossisten und Detaillisten gleichermaßen überflüssig machten. Jene Grenzlinien bestehen nicht nur tatsächlich, sondern sie werden auch bei der schärfsten Kalkulation und dem energischsten Suchen nach Gewinn möglichst gleichseitig respektiert und im großen und ganzen als etwas Unabänderliches angesehen, dergestalt, daß sich in dieser Beziehung im Uhrenfache Anschauungen von Treu und Glauben, von geschäftlichen Anstandspflichten und von kaufmännischen Usancen herausgebildet haben, um die sie von manchen anderen Branchen beneidet werden kann, die, kurz gesagt, dahin gehen, daß Fabrikant, Grossist und Detaillist aus praktisch-realen und aus idealen Gründen und Erwägungen sich von Eingriffen in das Gebiet des anderen fernzuhalten haben, widrigenfalls sie als gegen das verstößend angesehen und behandelt werden, was von der großen Mehrzahl der Fachgenossen unter den Begriff der „guten Sitten“ stehend gekennzeichnet wird.

Ausnahmen kommen vor; sie bestätigen nach der bekannten Redensart die Regel.

Im Wesen des Großhandels liegt es, daß, wenn gegen diese auf den ersten Blick willkürliche und schablonenhafte Grenzregulierung eine Reaktion eintritt, diese Reaktion sich zuerst in seinen Reihen bemerkbar machen muß. Der Großhandel ist eben am losesten — nicht in dem Fache als ganzem — wohl aber mit den die Grundlage des speziellen Geschäftes bildenden Waren verbunden: er operiert mit der Gattung, nicht mit der Spezies, er kennt nicht die Leiden und Mühseligkeiten des die Materie modelnden und beherrschenden Herstellers, aber auch nicht seine Freuden und Genüsse; ihm treten auch nicht die Beschwerlichkeiten und die Opfer an Ueberwindung heischenden Lasten so in die Erscheinung, wie der mit dem vieltausendköpfigen, launischen und eine übermäßig lange Garantie beanspruchenden Publikum arbeitende Detaillist sie täglich verspürt. Die Freuden und Leiden des Grossisten, die nicht verkannt werden sollen, liegen auf einem anderen Gebiet. Die auf Stabilität der Verhältnisse und Anschauungen beruhende Einhaltung der mehrfach erörterten Grenzlinien liegt jedenfalls in seinem Interesse, wenn er es oberflächlich auffaßt und nur auf schnellen Gewinn und hohen Umsatz hinzielt, noch am wenigsten. Er kann, wenn er egoistisch und individualistisch veranlagt ist, nach der Lehre Rothschilds handeln, daß ein erfolgreicher Kaufmann sich bemühen soll, es dem Taucher gleichzutun: schnell hineinzutauchen und schnell wieder heraus, ehe ihm der Atem ausgeht.

Es ist ein Beweis davon, daß die Verhältnisse in dem Uhrenfache auf einer gesunden naturgemäßen Grundlage beruhen, wenn wir sehen, daß hier die Grossisten sich in ihrer überwiegenden

Mehrzahl von denselben Anschauungen leiten lassen wie die Detaillisten und die Fabrikanten, insofern sie sich von Uebergriffen in das natürliche Wirtschaftsgebiet anderer und von unangemessenem Wettbewerb tunlichst fernhalten. Das bestätigt auch wieder ein Blick in die das Programm des diesjährigen Grossistentages bildenden Verhandlungsgegenstände. Wie ein Leitmotiv geht durch die gesamten Anträge der Wunsch nach Sicherung des vorhandenen Arbeits- und Absatzgebietes, nach Fernhaltung nicht gleichartiger und nicht gleichwertiger Konkurrenz und in logischer Folge davon die stillschweigende und damit doch vielsagende Tendenz, den anderen Gliedern des Gesamtfaches das zukommen zu lassen, was ihnen gebührt. So ist man bestrebt, die Leihhäuser, Versandgeschäfte, die auf die Stufe von Hausierern herabgesunkenen Schweizer Fabrikanten, die Bazare, Abzahlungsgeschäfte und Kommissionäre in immer engere Grenzen zu weisen, den Grossisten die bestehenden natürlichen Privilegien zu erhalten und zu festigen oder neue ihnen zu erwirken, das Gebiet gegenüber den Fabrikanten abzustecken und sich selbst sowie den Uhrmachern als den natürlichen Abnehmern zu sichern.

Dieses ist die Tendenz und Grundstimmung der Anträge, wie sie vom westdeutschen, vom norddeutschen und vom Leipziger Unterverbande des Grossistenverbandes gestellt worden sind und diese Tendenz ergibt sich schon deutlich aus der Formulierung und dem Wortlaute. In derselben Richtung bewegen sich auch 3 Fragen, die auf Wunsch des Verlegers einer Uhrmacher-Zeitung auf dem Grossistentage erörtert werden sollen, wieweil man auf den ersten Blick nicht wie bei den Anträgen der Unterverbände bestimmt zu erkennen vermag, in welchem Sinne sich der Antragsteller die Erledigung seiner Anträge und die Beantwortung der von ihm gestellten Fragen denkt und wünscht. Man ist in dieser Beziehung etwas auf Vermutungen angewiesen, in denen man aber kaum wird fehlgehen können, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nur bei objektiver, von persönlichen Empfindlichkeiten und Reibereien sich fernhaltender Prüfung der einschlägigen Verhältnisse etwas Ersprießliches zu erzielen ist, und daß es nobile officium zumal eines Fachzeitungsverlegers und Wortführers im Interessenkampfe ist, sich nur von sachlichen Erwägungen leiten zu lassen und sich einwandfreier Objektivität gegen sich und andere zu befleißigen.

Die angeregten Fragen liegen sozusagen seit einer Reihe von Jahren in der Luft. Auch in der Leipziger Uhrmacher-Zeitung und in der Zentralstelle der deutschen Uhrmacher-Vereinigung sind sie natürlich wiederholt einer Erörterung unterzogen worden. Der hochverdiente Vorsitzende des Grossistenverbandes zollt also zugleich der Bedeutung der Fachpresse einen sicher von ihr in ihrer Gesamtheit gewürdigten Tribut, wenn er diese Fragen in der letzten Formulierung, wie sie in der Berliner Fachzeitung enthalten ist, mit in die Tagesordnung einrückt und ihnen dadurch den Rang von Anträgen seitens hierzu legitimer Antragsteller einräumt. Dadurch wird dokumentiert, daß der Grossistenverband und namentlich sein Vorsitzender der sachlichen Mitarbeit der Presse und anderer Verbände und Personen den Wert beimißt, der ihr gebührt und der nur von kleinlich oder einseitig urteilenden Menschen verkannt wird. Schon in Glashütte beabsichtigte Herr Popitz anläßlich des anfangs dieses Monats daselbst gefeierten Jubiläums der deutschen Uhrmacherschule eine Vorbesprechung unter den Interessenten über diese Punkte zu veranstalten, die sicher von Nutzen für die Sache gewesen wäre, weshalb es immerhin zu bedauern ist, daß dieser Plan nicht zur Ausführung gelangen konnte. Die in Glashütte anwesenden Vertreter der deutschen Uhrmacher-Vereinigung und der Leipziger Uhrmacher-Zeitung wären in der Lage gewesen, an dieser Besprechung sich mit Erfolg und Nutzen für das Ganze zu beteiligen, da sie in der kurz vorher unter Beteiligung des Vorsitzenden des Grossistenverbandes abgehaltenen Versammlung ihrer Zentralstelle im Stande waren, ihre Ansichten auszutauschen und zu befestigen und Instruktionen von ihren Fachgenossen entgegenzunehmen. Es bleibt nun nur übrig, den Standpunkt der Zentralstelle und der Redaktion der Leipziger Uhrmacher-Zeitung bei der Besprechung auf dem Schwarzwälder Grossistentage zum Ausdruck und tunlichst zur Geltung zu bringen.

In dieser Beziehung möchten die nachfolgenden kurzen Betrachtungen nicht ganz ohne Wert sein, zumal sie sicher von einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Uhrmachern gebilligt werden.

Die dritte der zur Erörterung gestellten Fragen läßt sich mit wenigen Worten abtun. Es ist gar keine Frage, sondern es steht unbedingt fest, daß es der immer wieder verlaubliche Wunsch der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Uhrmacher ist, daß Uhrenpreislisten nur mit Buchstabenpreisen offen versandt werden